

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigenblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Preisprophet Nr. 123.

Erscheint

Wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1. 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1. 25 &



Insertionspreis

der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außwärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 48

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 24. April 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, den 21. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Kämpfungsberichte im Cerna-Bogen brachten
Anzahl Gefangener und Beute an Grabenwaffen

Die allmähliche Steigerung der Feuerstärke zwischen
Voos und der Bahn Arras-Cambrai hält an.
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Truppen aller deutschen Stämme vollführen auf
schmalen Schlachtfeldern an der Aisne und in
Charnoy im Kampf Mann gegen Mann wie
zu jener Zeit getreuer Kämpfer bei schwerstem
täglichen und stündlichen Heldentaten! Der Heeres-
kampf kann sie nicht einzeln nennen.

Gestern vormittag wurde durch Stoßtrupps die
Schützengruben südlich von Cerny vom Feinde
zurückgeworfen; weiter östlich, an der Hurbelle, so schlugen
die Truppen französische Teilangriffe ab. Am Ab-
end wurden französisch-russische Stoßtrupps ver-
worfen zurückgewiesen.

In den Nachmittagsstunden setzte an der ganzen
Front und in der Champagne wieder starker
Artilleriekampf ein. Heftige Angriffe entwickelten sich
bei der Höhe von der Höhe von Baissy bis in die
Gegend südlich von Craonne und zwischen Prosnes und
der Suippes-Niederung. Am Chemin des Dames brach
der heftige Sturm im Feuer, an einzelnen Stellen
wurde der Kampf zusammen, in der Champagne scheiterten
die Angriffe vor unseren Stellungen.

Nördlich von Reims und in den Argonnen brachen
stark Stoßtrupps in die feindlichen Linien und
nahmen Gefangene zu sich.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Östlich von St. Mihiel verlief ein Unternehmen
auf Wunsch; auch dort blieben mehrere Franzosen
in unserer Hand.

Unangenehm Wetter der letzten Tage hinderte die
Tätigkeit ein.

Seit dem 17. 4. sind in Luftkämpfen 7, durch
Flugzeugen 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen
worden.

Auf dem
Westlichen Kriegsschauplatz

bei meist geringer Gefechtsstärke die Lage unver-
ändert.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 22. April 1917. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An mehreren Stellen der flandrischen und Ar-
denner Front nahmen gestern der Artilleriekampf an Stärke
zu; nördlich der Scarpe steigerte er
sich teilweise zu äußerster Heftigkeit. Truppenbewe-
gungen vor unseren Linien wurden unter Vernich-
tungsfeuer genommen; ein starker englischer Erkun-
dungsangriff auf dem Nordufer des Baches wurde
gegenangriff zurückgeworfen.

An der englischen Front nordwestlich von St.
Mihiel vormittags kleine Gefechte, südlich der Somme
Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne und in der Champagne blieb fast
die Kampfstärke bis zum Abend gering.
Bei Berry-au-Bac sprengten unsere Stoßtrupps
ein französisches Blockhaus mit Besatzung. Bei Brahe,
südlich der Aisne, an der Straße Reims-Ausheul, nörd-
lich von Prosnes und auf dem Westufer der Suippes
wurde der Kampf zusammen, in der Champagne scheiterten
die Angriffe vor unseren Stellungen.

Südlich von Noyon wurde ein französischer Vor-
stoß abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Die Gegner verloren im Luftkampf gestern 6 Flug-
zeuge, von denen 5 durch die Jagdstaffel des Ritt-
meisters v. Richthofen abgeschossen wurden.
Marineflieger brachten über Neuport ein feind-
liches Luftschiff zum brennenden Absturz in See.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Kufliegende Gefechtsstärke im Cerna-Bogen und
südlich des Doiran-Sees.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 23. April 1917. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wischen Voos und der Bahn Arras-Cambrai

dauerte gestern der Artilleriekampf an.

Nordwestlich von Voos drangen englische Stoß-
trupps in 500 Meter Breite in unseren vordersten
Graben; sie wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.
Auch nachts blieb das Feuer fort; heute früh haben
nach Trommelfeuer in breiter Front die Infanterie-
kämpfe begonnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vormittags war nur nordöstlich von Soissons die
Feuerstärke gesteigert.

Vom Nachmittag an bekämpften sich längs der
Aisne und in der Champagne die Artillerien wie-
der mit zunehmender Heftigkeit.

Handgranatenkämpfe spielten sich auf dem Chemin
des Dames ab; ein starker französischer An-
griff nordwestlich von La Bille-aux-Bois brach verlust-
reich zusammen.

Zwischen Prosnes und Suippes-Niederung brach-
ten Vorstöße dem Feinde keinerlei Vorteil.

Wir machten am Hochberg südwestlich von Moron-
villiers und durch Eindringen in die französische Stel-
lung südlich von St. Marie-a-Py über 50 Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Unsere Flieger schossen vier feindliche Fesselbal-
lone in Brand und brachten in Luftkämpfen 11 Flug-
zeuge zum Absturz. Rittmeister Freiherr von Rich-
thofen blieb zum 46. Male, Leutnant Wolff zum 30.
Male Sieger. Die Jagdstaffel des Rittmeisters Frhr.
von Richthofen hat bis gestern 100 feindliche Flug-
zeuge abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach lag heftiges Feuer der russischen Artil-
lerie auf unseren Linien; es wurde kräftig erwidert.
Bombenabwurf russischer Flieger bei Vidsa wurde
durch Luftangriff auf Molodetchno und Turek (nordwest-
lich bzw. südwestlich von Rinsk) vergolten.

Mazedonische Front.

Am Ostufer des Bardar und südwestlich des
Doiran-Sees heftiges Artilleriefeuer, dem nur am
Doiran-See ein englischer Angriff folgte. Er wurde
von den bulgarischen Truppen abgewiesen; eins unserer
Fliegergeschwader griff aus der Luft in den Kampf ein.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Unerschütterlich!

Der fünfte Tag des ungeheuren Ringens, das sich
am 16. April an der Aisnefront aus dem tagelangen
Hämmern und Bersten der vorbereitenden Feuer löste,
und das auch bald nach Osten in das Gelände der Cham-
pagne hinübergriff, ist wiederum erfüllt gewesen von
wild erhellten Angriffsläufen unserer Gegner, denen
unsere Männer nach wie vor in unerschütter-
licher Treue und Hingabe ein jähes Festhalten
der ihnen anvertrauten Stellungen entgegensetzten. In
einem Meer von Blut und Wunden steht, so schreibt der
Kriegsberichterstatter Mosner im „Berl. Vol.-Anz.“,
heute nach Verlauf von nahezu einer Woche rasender
Anstürme unsere Stellung an der Aisne und in der
Champagne, mit Weilen bedeckt, aber unerschütterlich da,
und bietet so die Bürgschaft, daß der Durchstoß,
den die Gegner in diesen ersten Großkampftagen ihrer
Offensive, in denen noch alle frische Kraft ihrer Trup-
pen zur Verfügung stand, nicht erreichen konnten, auch
in aller Folge nicht gelingen wird.

Russen als Kanonenschützen.

Die französischen-russischen Beziehungen sind mehr
als fest. Marianne will jetzt ihr eigenes Blut
sparen, indem sie den Vätern bluten läßt.

So erklärt die Zeitung „Habe“ in Belfort mit
naheher Grausamkeit: Frankreich habe Rußland 17 Mil-
larden geliehen, deshalb müßten die Russen unter allen
Umständen weiterkämpfen. Also eine Blutschuld im
buchstäblichen Sinne. Und da ein Teil der russischen
Sozialisten und Soldaten den Frieden anstrebt, so
fordert das Pariser „Journal“, daß die reglement mit
der Macht ausgestatteten Führer der provisorischen
Regierung handelten, um der friedensfreundlichen Strö-
mung entgegenzutreten. Mit anderen Worten: die
Friedensfreunde sollen gewaltsam beseitigt werden.

Ein großes italienisches Blatt — in Italien zittert
man am meisten vor einer etwaigen Gewehr-Bei-Fuß-
stellung Rußlands in Erinnerung daran, daß im Juni
1916 nur die russische Offensive Italien rettete —
beruft sich auf die Sentimentalität: die Russen sollten
doch daran denken, daß die Westmächte sie „von dem
Balkan befreit“ hätten.

Frankreichs Bündnis mit dem Jarrismus

In Rußland ist zwei volle Jahrzehnte vor dem
Kriegsbeginn abgeklungen worden, aber nie hat in
dieser Zeit das demokratische französische Volk
gegen die Grausamkeiten des Jarrismus Front
gemacht! Im Gegenteil, es hat die Jaren Alexander III.
und Nicolaus II. bei ihren Verbrechen in der französischen
Hauptstadt in einer so byzantinischen Weise umfächelt, daß
die französischen Wähler sich über diese merkwür-

nge Verbindung republikanischer Bestimmung nicht wun-
dern. Eine der pompösesten Reden über die Seine
heißt „Pont Alexandre III.“, so daß also der Jari-
mus in Paris durch Stein und Eisen gewissermaßen
verewigt ist.

Mit den Franzosen, Italienern und Engländern
betreibt der schwedische Sozialdemokrat Branting in
seinem Bemühen, das Kriegsfeuer in Rußland wieder an-
zufachen. Im übrigen steht der Erfolg der nach Peters-
burg entsandten englischen und französischen Sozialisten
noch dahin, denn aus den Reden, mit denen die rus-
sischen Minister Miljutow und Kerenski sie begrüßt
haben, geht nur das eine mit aller Gewißheit her-
vor, daß selbst innerhalb des Schutzes der provisorischen
Regierung unlösliche Widersprüche bestehen.
Daß die durch die Revolution hervorgerufenen Ge-
genkräfte die militärische Kraft Rußlands erschüttert
haben, hat selbst der kriegsbegeisterte Außenminister Mi-
ljutow in der erwähnten Ansprache zugeben müssen.

Die „Männchen“ nützen auch bei Gaza nichts.

Die Türken berichten über die Kämpfe südlich
von Palästina:

Sinaitfront. Der bei Gaza geschlagene Feind
hat seinen rechten Flügel noch weiter zurückgezogen
und arbeitet am Ausbau seiner Verteidigungsstelli-
ngen. Zum Schutz seines rechten Flügels hat er eine
Anzahl neue Stellungen angelegt. Nachträglich wird
gemeldet, daß bei Gaza hundert unverwundete Ge-
fangene eingebracht wurden. Die verhältnismäßig ge-
ringe Zahl erklärt sich durch die Erbitterung, mit der
auf beiden Seiten gekämpft wurde. Es wurden zahl-
reiche Gewehre und einige automatische Gewehre er-
beutet. Von den schweren Panzerwagen (Tanks), die
der Gegner ins Feuer brachte, wurden drei zerstört.

Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereig-
nisse.

Die neue Riesenschlacht bei Arras.

Nachdem nun auch die Franzosen mit ihren beiden
Offensiven kein Glück gehabt haben, setzen jetzt die
Engländer, wie der Generalstabsbericht vom Montag
mitteilt, wieder ein. Sie haben bei Arras eine neue
Offensive eröffnet. Das war bereits aus der Meldung
der anhaltenden Steigerung des Feuers zwischen Voos
und der Bahn Arras-Cambrai zu schließen. Die Strecke
von der Bahnlinie bis Coudun-Hen-Gobelle ist der
Schauplatz der früheren gescheiterten eng-
lischen Durchbruchversuche und hat eine Frontbreite
von etwa 23 Kilometern. Der Rest der Linie, auf der
der Artilleriekampf tobt, ragt bis Voos, das heißt, bis
auf 3 Kilometer nordwestlich Voos in den bekannten
Bogen hinein, aus dem unsere Führung die Stellungen
bis dicht an den genannten Ort heran zurückver-
legte. Im ganzen hatte die Front des Artilleriekampfes
eine Ausdehnung von etwa 32 Kilometern. Auch
die am 23. April begonnenen Infanteriekämpfe
finden auf breiter Front statt. Eins ist aber sicher, daß
er in jedem Falle auf dieselbe bis zum Tode getreue
und unüberwindliche deutsche Tapferkeit stoßen wird
wie bisher.

Die Frankreich verblutet.

Bei der Einderung der schwächlichen Jünglinge
der Jahresschiffe 1916 haben sich in Paris in den
Straßen herzerreißende Szenen abgespielt.
Weinend blättern die Frauen diesen halben Kin-
dern nach, Jammer und Schmerz erfüllte die Menge
auf den Bahnhöfen, die ihrer tragischen Abfahrt nach
den Kasernen der Bretagne bejubelten. Nur kurze,
eilige Ausbildungstage trennen sie von dem Schlachtfeld.
Von allen Pariser Blättern fand sich nur die
„Victoire“ des lampförmigen Herde, um den Abzug
dieser armen Jungen mit dem brutalen Wort zu
feiern: „Das einzige, das einem beim Anblick dieser
zur großen und herrlichen Prüfung ausziehenden
Jugend leid tat, war, sie so wenig zahlreich zu sehen!“
Und Herde fordert eine furchtbare Abrechnung mit dem
deutschen Volke. Aber das „Journal du Peuple“ er-
widert ihm mit vielstimmiger Doppeldeutigkeit: „Er
mag ruhig sein, sein Wunsch wird erfüllt werden: die
Stunde der Abrechnung wird schlagen!“

Wir in der Luft voran.

Die Überlegenheit unserer Luftstreitkräfte.

Englische und französische Zeitungen bemühen sich
dauernd, nachzuweisen, daß der Kampf um die Vor-
herrschaft in der Luft noch nie endgültig entschieden
war. Bald schiene sich der Sieg dem einen Teil
mehr zuzuneigen, bald dem anderen. Dieser Auffassung
fehlt nicht eine gewisse Berechtigung. Auf den
Erfahrungen, die die eigenen Flieger mit ihren Flug-
zeugen an der Front machten, und die technischen
Neuerungen des Gegners ausnützend, konstruiert deu-

ngentags der Flugzeug-Technik in monatelanger Arbeit einen neuen Flugzeugtyp, der alle bisher an der Front befindlichen an Schnelligkeit, Steigfähigkeit und Wendigkeit übertrifft. Bis dieses Flugzeug in großen Mengen an der Front erschienen ist, erfuhr auf der Gegenseite der Flugzeug-Technik schon wieder eine Maschine, die die eben an die Front gekommene feindliche an Leistungsfähigkeit übertrifft soll.

Der Fokker hatte sich seit dem Herbst 1915 als das leistungsfähigste Frontflugzeug erwiesen. In angestrengter Tätigkeit gelang es den Franzosen, in ihrem kleinen Neuport-Doppeldecker ein Flugzeug zu schaffen, das bei seinem Erscheinen im Sommer 1916 dem Fokker zweifellos überlegen war. Nicht die Tätigkeit der feindlichen Flieger, wohl aber die flugtechnische Leistung des Neuport übertraf an Steigfähigkeit, Wendigkeit und Schnelligkeit unser Kampfflugzeug. Diese gesteigerte Leistung des Flugzeugbaues ist natürlich neben dem Können des Führers und seiner Schießfertigkeit von ausschlaggebender Bedeutung im Luftkampf. Schwer ins Gewicht fällt daneben auch die zahlenmäßige Überlegenheit der feindlichen Flieger. Die Summe der englischen, französischen und auch amerikanischen Fliegerverbände an der Westfront ergab eine erdrückende zahlenmäßige Übermacht auf Seiten des Gegners.

Während der langen Sommerkämpfe 1916 gelang es uns, diese feindliche Überlegenheit allmählich wieder wettzumachen. Im frischen Angriffsgeist hat es unseren Fliegern nie gefehlt. Sie nahmen jeden Luftkampf an, wo er sich bot. In schweren Kämpfen gelang es, die Luft über unseren Linien vom Gegner rein zu fegen. Die zahlenmäßige Überlegenheit des Gegners fand dadurch allmählich ein Gegengewicht. Auch ihre flugtechnischen Leistungen wurden durch die Halberstädter Kampfs-Einsitzer, einen verbesserten Fokker, und, gegen Ende des Herbstes 1916, durch die ersten Albatros-Kampfs-Einsitzer aufgeboten.

Wald wendete sich das Bild vollkommen.

Mit dem Ende des Jahres 1916 war die Güte der Flugzeuge auf beiden Seiten gleich. Jetzt entschied der Geist der Mannschaft. Die neuen Jagd-Flugzeuge, die wir Anfang 1917 an die Front brachten, sind den feindlichen Kampfs-Einsitzern an Leistungsfähigkeit zweifellos überlegen. Sie führen eine hervorragende Bewaffnung und Munition. Alle Auslagen gefangener feindlicher Flieger stimmen darin überein, daß es unmöglich ist, gegen unsere neuen Kampfs-Einsitzer aufzukommen.

Die zahlreichen Luftkämpfe der letzten Zeit, die mit ihren noch nie dagewesenen Abschüssen feindlicher Flugzeuge und Ballone die Überlegenheit der deutschen Flieger dargetan, lassen die Frage aufkommen, welche Bedeutung diesen Luftkämpfen zukommen ist.

Die Aufgabe der Jagdflieger

Wie es schon in seinem Namen ausgedrückt ist, die feindlichen Flugzeuge zu jagen und zu vernichten. Unsere Jagd- und Kampfschwärme sollen uns die Überlegenheit in der Luft erkämpfen. Indem sie jeden Gegner, der unsere Linien überfliegt, vernichten, die feindlichen Flugzeuge von unseren Stellungen fernhalten und selbst zum Angriff auf das feindliche Gebiet vorgehen. Je mehr Flugzeuge des Gegners sie dabei abschließen, um so mehr erleichtern sie unseren Beobachtungsfliegern ihre Aufgabe. Je schwerer die Verluste der Feinde im Luftkampf und durch Abschluß von der Erde aus sind, um so sicherer gewährleistet ist auch die dauernde Beobachtung der gegnerischen Artillerie aus der Luft, die insbesondere den Fesselballonen obliegt.

In diesem Kriege liegt die Sache bereits so, daß nur der Aussicht hat, den Gegner infanteristisch und artilleristisch niederzukämpfen, der den Himmel reinigt hat von den feindlichen Beobachtern. Darauf kommt es an, und in diesem Punkte sind unsere Lufschiffe heute in der Welt voran.

Der Krieg zur See.

Erfolge der U-Boote.

Neben der Sorge um die zukünftige Erhaltung Rußlands spielt die Furcht vor den Wirkungen des U-Bootkrieges eine große Rolle in England, Frankreich und Italien. Die

Ernährungsfrage wird für England immer schwieriger.

Nur einige Beispiele: Die „Times“ schlägt vor, neben den fleischlosen Tagen auch eine starke Herabminderung des Brotverbrauches, und zwar um mindestens 50 Gramm für die Woche und die Person einzuführen. Bei den Truppen ist Befehl gegeben worden, von den bei Fleisch abgegebenen Knochen alle Fleischreste abzulösen und für Pasteten zu verwenden, weil nichts vergeuden dürfen. Der Direktor des englischen Ackerbauministeriums hat erklärt, die Lebensmittelvorräte seien niemals so gering gewesen wie jetzt, und sie würden infolge des U-Bootkrieges fortgesetzt noch geringer.

In Frankreich besteht großer Mangel an Weizen und Jucker. Ferner sind die Preise für Wein sprunghaft in die Höhe gegangen, was in einem Lande, in dem die ärmere Bevölkerung an den Weingenuss gewöhnt ist, sehr störend bemerkt wird. Am empfindlichsten aber ist der Kohlenmangel. Im Jahre 1911 blieben nach den „Debats“ die Kohlenherzeugung mit 21 Millionen Tonnen um 16 Millionen Tonnen gegen das Vorjahr zurück.

Noch schlimmer ist Italien mit den Kohlen daran, weil es ja damit ganz auf die Einfuhr angewiesen ist. In den beiden ersten Monaten des Jahres 1917 hat nun die Kohleneinfuhr in Italien einen gewaltigen Rückgang zu verzeichnen gehabt. Auch der Nahrungsmangel prägt sich dort noch stärker aus als in Frankreich. In Rom soll vom ersten Mai ab die Bevölkerung Mengen an Brot und Jucker erhalten, die weit geringer sind, als in Deutschland. Der in Italien als Nahrungsmittel beliebte Reis darf im Restaurant überhaupt nicht mehr abgegeben werden, es sei denn, daß der Gast den rohen Reis selbst mitbringt!

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die Überreichung der spanischen Note.

Die neue spanische Note ist in Berlin angekommen. Sie bewegt sich in derselben Richtung wie die letzte. Positive Einzelforderungen werden nicht aufgestellt.

gegen energig verlangt, daß spanische Schiffe und Menschenleben von den deutschen U-Booten geschont werden sollen. Die Note ist noch von Romanones, dessen große Rücksichtnahme auf die Entente zu erkennen ist, abgefaßt.

Romanones ist inzwischen gestürzt worden, weil er dem Könige ziemlich unerbötlich die Aufgabe der Neutralität verlangt hatte. Diese seine letzte Note dürfte daher kaum die Meinung des jetzigen neuen rechtsliberal-demokratischen Ministeriums Garcia Prieto ausdrücken.

Das Verbot der russischen Fremdböller.

Der finnische Landtag erörterte die Gesetzesvorlage betreffend das Recht russischer Bürger, in Finnland ein Gewerbe auszuüben, sowie betreffend der Kommunalrechte für in Finnland wohnende russische Bürger. Die Gesetzesvorläge wurden dem Wirtschaftsausschuß zur Prüfung überwiesen.

Der ukrainische Nationalkongress hat sich für eine russische föderative Republik sowie für die Autonomie der Ukraine ausgesprochen.

Unter dem Einfluß der russischen Revolution hat der Emir von Buchara eine Kundgebung veröffentlicht, in der er dem Lande innere Reformen verspricht. — Der Herrscher des westlichen Nachbarlandes von Buchara, von Chiva, hat bekanntlich seine Unabhängigkeit proklamiert.

Bevorstehender Rücktritt Carsons.

Der Erste Lord der Admiralität und Führer der Ulsterleute, Sir Edward Carson, beabsichtigt, nach einer Meldung des „Temps“ vom 19. April, demnächst zurückzutreten.

Sir Edward Carsons Tätigkeit als Erster Lord der Admiralität ist bisher wenig erfolgreich gewesen. Trotz aller Versicherungen ist es auch diesem mündfertigen Quertreiber bisher nicht gelungen, ein Mittel gegen die Unterseebotengefahr zu finden. Der Grund seines Rücktritts dürfte aber weniger mit diesen Fragen zusammenhängen. Der „Temps“ meint vielmehr, daß er auf Wunsch der Ulsterleute (der englandfreundlichen Gruppe in Irland) erfolgen dürfte, die auf seine Führung beim Kampf gegen die Einführung des Home Rule in Irland rechnen.

In dem Seegefecht im Kanal.

Die Londoner Sonntagszeitungen melden, daß 28 deutsche Seeleute, darunter einige Offiziere, in dem Gefecht im Kanal gefangen worden seien. Sie lagen in der Markthalle von Dover neben 22 gefangenen Engländern.

Schützengräben auch in Palästina.

Englischer Seeresbericht aus Aegypten vom 21. April:

Die Truppen in Palästina besetzten das gewonnenen Gelände. Sie sind jetzt in Fühlung mit der Gaza bedenden feindlichen Hauptstellung. Die Stellung erstreckt sich von der Meeresküste bei Scheich Hanat durch Ali Muntar bis östlich der Stadt, von dort in südöstlicher Richtung nach Abu Hameira. — Am 19. April wurden etwa 200 türkische Gefangene gemacht.

Das englische Groß-Luftschiff.

dessen Vernichtung kürzlich amtlich gemeldet wurde, ist nicht in der Nähe von Neuport, sondern 20 Seemeilen nördlich: Beobachtungen zugrunde gegangen. Die Flugzeuge, die von uns daran beteiligt waren, wurden von Flugzeugmeister Meher und Flugzeugmeister Keister geführt. Das englische Luftschiff, das die Bezeichnung „C. 17“ trug, hatte eine Gondel mit 8 Mann Besatzung, 2 Motoren und 2 Maschinengewehren. Es wurde in erbittertem Nahkampf von nicht mehr als 20 Metern abgeschossen.

Die Deutschen sollen Sklaven werden.

15 Millionen soll Deutschland auf Jahre hinaus an Frankreich zahlen, und außerdem hat man uns noch allerlei zugebacht: Senator Humbert schreibt im „Journal“ vom 15. April: Es genügt nicht eine Kriegsschädigung, sondern die deutschen Bergwerke und Fabriken müssen umsonst Kohle, Eisen, Zinn, Kupfer, Maschinen und Schiffe liefern. Deutschland muß dorthin, wo es geplündert hat, auf Jahre hinaus auf seine Kosten deutsche Arbeiter zu Wiederaufbauern schicken, denn man muß die Deutschen als Sklaven behandeln. — So etwas kann in diesem Stadium der Dinge doch nur jemand schreiben, der seiner Sinne nicht mehr mächtig ist.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der türkische Großwesir Talaat Pascha ist nach Berlin abgereist, von wo er sich ins deutsche Hauptquartier begibt. Eine Meldung des „Matin“ aus Calais besagt, daß etwa 100 Granaten auf die Stadt abgefeuert, einige Bürger getötet und etwa ein Dutzend Personen verletzt worden seien.

Die Verbände der englischen Woll- und Baumwollfabrikanten haben sich grundsätzlich für Einführung des metrischen Maßmaßes erklärt. Also schon ein Stück Kulturfortschritt!

Die Vereinigten Staaten suchen alle nur greifbare Baumwolle aufzukaufen, um solche den europäischen Betreibern zu entziehen.

Politische Rundschau.

— Berlin, 21. April.

Das Arbeitskammergesetz soll nunmehr schnell bewirkt werden. Der 1910 im Reichstage gescheiterte Gesetzesentwurf über die Arbeitskammern soll nun im Reichstage noch vor Pfingsten erledigt werden. Damals wollte die Reichsregierung die Gewerkschaftsführer als Vertreter der Arbeiter in den Arbeitskammern nicht zulassen. Infolgedessen kam das Gesetz nicht zur Verabschiedung. Inzwischen hat sich die Stellung der Regierung zu den gewerkschaftlichen Organisationen geändert. Man erwartet eine baldige Erklärung des Staatssekretärs Dr. Helfferich und die Wiedereinbringung der Vorlage. Sollte diese sich länger hingieben, so würden die meisten Parteien des Reichstages unter Führung des Zentrums in einem Initiativantrag die Regierung zu einem rascheren Vorgehen veranlassen.

Die linke und die rechte Sozialdemokratie. Die Gegenläufe in der sozialdemokratischen Partei Jenas verschärfen sich. Eine Versammlung der Anhänger der alten Richtung wurde von den radikalen Elementen nach halbständigem Tumult gesprengt. Der bisherige Vorstand will nun die Mitglieder über die Zugehörigkeit der Ortsgruppe Jena zur „Unabhängigen sozialdemokratischen Partei“ entscheiden lassen.

Der Kaiser und Kriegsangelegenheiten. Der Kaiser hat Reichssekretär Grafen v. Moedern aus Anlass des Abchlusses der sechsten Kriegsanleihe seinen Wunsch ausgesprochen. Er sieht in diesem gewaltigen Erfolge „ein erneutes kraftvolles Zeugnis von dem entschlossenen Siegeswillen des deutschen Volkes, einem unerschütterlichen Vertrauen in die Zukunft Vaterlandes. Von Herzen danke ich allen, die freiwillige Hilfe und freudige Opferwilligkeit zur sicheren Sicherung der Reichsfinanzen beigetragen haben, besonders auch der Reichsbank und der Presse ihre verdienstvolle treue Mitarbeit an dem gemeinsamen Werke.“

Der neue Nuntius. Nach einer Drahtmeldung hat der Papst den Monsignore Pacelli als Nachfolger Averbachs zum apostolischen Nuntius für Deutschland ernannt. — Monsignore Eugenio Pacelli war bereits Ende 1916 als Nachfolger des zum Kardinal ernannten Nuntius Frühwirth in München genannt worden. Er hat damals der jetzt verstorbenen Monsignore Averbachs Nachfolger erhalten. Pacelli, ein gebürtiger Bayer, war bisher Sekretär der apostolischen kirchlichen Angelegenheiten am Vatikan, gilt als ein sehr kluger Diplomat. Er versteht sich die deutsche Sprache sehr gut.

Locales und Provinziales.

Geisenheim, 24. April. Wir machen heute auf den heute Dienstag Abend 8 Uhr im Hotel zur in Geisenheim stattfindenden Vortrag des Herrn Hermann Glücklich, Wiesbaden über „Wirtschaftliche und Friedensfragen“ aufmerksam.

Geisenheim, 24. April. Der 2. Kriegsvortrag über die Verwertung der Frühgemüse im Haushalte in der Zeit vom 14.—16. Mai 1917 an der Königl. Anstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein statt.

Der Unterrichtsplan ist folgender:

Montag, den 14. Mai: 9—10 Uhr: Vortrag: Empfehlenswerte Verfahren für die Haltbarmachung von Gemüse im Haushalt. Garteninspektor Junge. 10—11 Uhr: Vom Nährwert der Frühgemüse. Prof. Dr. Krumpholtz. 11—12 Uhr: Das Kochen der Gemüse im Haushalt. Hauswirtschaftslehrerin Frau Brauch. Nachmittags von 2—4 Uhr: Praktische Anleitung über die Herstellung von Dauerwaren. Garteninspektor Junge. Dienstag, den 15. Mai: 9—10 Uhr: Vortrag: Empfehlenswerte Verfahren für die Haltbarmachung von Frühgemüse im Haushalt. Garteninspektor Junge. 10—11 Uhr: Verwertung und Haltbarkeit von Gemüse-Dauerwaren. Prof. Dr. Krumpholtz. 11—12 Uhr: Das Kochen der Gemüse im Haushalt. Hauswirtschaftslehrerin Frau Brauch. Nachmittags von 2—4 Uhr: Praktische Anleitung über das Kochen der Gemüse im Haushalt. Hauswirtschaftslehrerin Frau Brauch.

Mittwoch, den 16. Mai: 9—10 Uhr: Vortrag: Stehende Arbeiten in den Gemüsegärten. Garteninspektor Junge. 10—12 Uhr: Praktische Anleitungen über das Kochen der Gemüse im Haushalt. Hauswirtschaftslehrerin Frau Brauch. Nachmittags von 2 Uhr ab: Rundgang durch die Gemüsekulturen der Anstalt. Garteninspektor Junge.

An diesem Lehrgange können Männer und Frauen entgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, Standes, Wohnortes sowie Staatsangehörigkeit baldmöglichst an die Direktion der Anstalt zu Geisenheim am Rhein einzureichen.

Bildung eines Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Rheingaukreis. Nachdem schlecht besuchte Versammlungen bereits stattgefunden wurden auf Sonntag, den 22. d. Mts., alle Handwerker und Gewerbetreibenden des Rheingaukreises durch öffentliche Bekanntmachungen in den einzelnen Kreisorten und in den Tageszeitungen zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, um allgemein das Interesse zu wecken für den wirkungsvollen Zusammenschluß von Handwerk und Gewerbe im Kreis. Der Besuch der Versammlung entspricht den Erwartungen, denn nur 24 Personen waren erschienen. Die Lokalgewerbevereine waren vollständig vertreten. Ausnahme von Geisenheim. Nachdem der in der Versammlung gebildete Ausschuss eine kurze Vorbesprechung abgehalten hatte, eröffnete Herr Bildhauermeister Leonard-Elville die Versammlung und erteilte nach kurzer Begrüßung Wort Herrn Gewerbeinspektors Hermann Wiesbaden, der Notwendigkeit und Zweck eines Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe und insbesondere die Aufgabe und Einrichtung einer gewerblichen Beratungs-Anstaltstelle eingehend erläuterte. In der Besprechung wurden in beweglichen Vorträgen auf die Schäden im Handwerk und die Beseitigung aller bisherigen Organisationen im Handwerk hingewiesen. Einem Raum in der Besprechung nahm das leidige Subjekt seitens der Arbeitvergebenden Behörden ein. Es wurde der Befürchtung Ausdruck verliehen, daß auch die Einrichtung dem Handwerk nicht helfen werde und möge die Sache wenigstens zurückstellen bis nach Beendigung des Krieges. Für den Zusammenschluß sprach sich ganz besonders Herr Gienne-Deffrich aus mit dem Wunsch, daß man sich von den bisherigen trüben Erfahrungen irren lassen soll. Die Anwesenden beschloßen einstimmig die Bildung eines Kreisverbandes nach Maßgabe der Richtlinien, die als Unterlage für die späteren Sitzungen zunächst gelten sollen. Dem weiteren Vortrage des Herrn Leonard-Elville, der Vorsitzenden der Lokalgewerbevereine und sonstiger gewerblicher Vereinigungen und Jünglinge die den Verband beitreten. Außerdem sollen die Kreisverbände und die Magistrate der beiden Städte Altwiesbaden im weiteren Vorstadium Sitz und Stimme haben. Aus der Wahl für den geschäftsführenden Vorstand hervorging: Herr Bildhauermeister Leonard-Elville als Vorsitzender, Herr Gärtnermeister Becker-Rüdesheim als Stellvertreter, Herr Fortbildungsschullehrer Rüdesheim als Schriftführer und Herr Sattlermeister Winkel als Rechner. Die Wahl soll gelten zunächst für die Dauer des Krieges um den heute im Kriegsdienst befindlichen Gewerbetreibenden und Handwerkern bei ihrer Gelegenheit zu geben sich voll an der Neueinrichtung.

Die Einrichtung einer Beratungsstelle wurde beschlossen. Der Geschäftsführende Vorstand der Geschäftsstelle, umschau zu halten nach einer geeigneten Stelle für den Posten des Geschäftsführers der Beratungsstelle um in der nächsten Sitzung des weiteren Vorstandes die Wahl vornehmen zu können, nachdem festgestellt wurde, welche Vereine und Vereinigungen endgültig dem Verbande angeschlossen sind.

Gefangene und Säen. Die Landwirtschaftskammer in Münster weist darauf hin, daß die Gefangenen in den allerdingendsten Fällen die Saatbestellung vornehmen sollen. Das gelte namentlich auch vom Winter an. Wir weisen schon hin auf den in Gefangenenlagern entdeckten Plan, die Kartoffeln durch die keine unfruchtbar zu machen. Neuerdings sind in einem Kuch 12 Instrumente zum Ausheben der Kartoffelstauden.

Zu lange Warten an den Postkassen wird in der Arbeitsüberhäufung und der Deutlichkeit bei den unangenehm empfunden. Aber ist wirklich unvermeidlich? Man sehe sich einmal die Teilnehmer einer postalischen Polonaise an und wird finden, daß die der vierte, sicher der fünfte oder sechste einer Wartung wegen gekommen ist. Und gerade die Erlebung der Geldsendungen, mit ihren notwendigen unangenehmen Enttäuschungen, dem fortwährenden Nachhaken der großen Summen, dem Wechseln, nehmen den größten Teil der kostbaren Zeit von Publikum und Schalterpersonal in Anspruch. Das alles könnte durch regere Benutzung der Postkassen vermieden werden. Der Inhaber eines Postkontos braucht, wenn er Geld zu versenden hat, nur einen Schritt aus seiner Wohnung oder seinem Büro zu tun. Er füllt eine Ueberweisung aus oder einen Scheck, und andere besorgt die Post. Dabei ist bedeutend billiger.

Schweine in die Wälder. Der Widerspruch der Jäger gegen den Eintrieb von Schweinen in die Wälder hat nachgelassen, weil die beschränkte Störung der Jagd usw. nicht eingetreten ist. Dafür wird jetzt, und zwar auf Grund neuer Erfahrung, dafür Propaganda gemacht: Für den Waldeintritt eignen sich Zuchtsauen und Ferkel, welche über 12 bis 16 Wochen alt sind. Werden diese verschiedenen Besitzer zu einer Herde vereinigt, so ist sie am besten durch Tötung — das Einziehen der Ohrmarken ist weniger geeignet — zu kennzeichnen. Die Herde wird von einem Hirten geführt und beaufsichtigt und von geübten Hülfeinheiten zusammengehalten. Der Hirte und Hund die Ueberwacht über die Herde nicht verlieren, ist dichtes Unterholz, in dem Schweine von der Jagd abkommen können, möglichst nicht anzunehmen. Je mehr Hirten können etwa 250—300 Schweine zugeteilt werden. Bei anhaltend schlechtem Wetter und des Nachts sind die Schweine in Schutthütten, welche im Walde an geeigneten Stellen, wenn möglich, in der Nähe von fließendem Wasser als Tränkegelegenheit, errichtet werden, unterzubringen. Ist kein Wasser vorhanden, so muß es beschafft werden; denn erfahrungsgemäß ist der Wasserbedarf der Schweine höher, als bei den im Stall gehaltenen. Die Schutthütte ist an drei Seiten geschlossen, die offene Seite nach Süden oder Südosten, sie erhält eine Höhe von etwa 1—1½ Meter und ist mit einem leichten Pappdach gedeckt, die Tiefe des Unterstandes beträgt etwa 3 Meter. In der Boden trocken und durchlässig, so ist Einstreu nicht nötig, andernfalls muß dafür gesorgt werden, daß besonders die jüngeren Tiere eine trockene Unterlage vorfinden.

Gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittlung der Verbände, Sitz Berlin. Im Monat März 1917 haben sich 1379 Gehilfen als Bewerber eingetragen, darunter 450 Nichtmitglieder, ferner 425 Lehrlinge. An Stellen wurden 1920 gemeldet, sowie 360 Lehrlinge. Neue Stellen erhielten 649 Bewerber, darunter 101 Nichtmitglieder und 301 Stellenlose, ferner 108 Lehrlinge. Am Monatschluß waren vorgemerkt: 2236 Bewerber und 194 Lehrlinge, 1952 offene Stellen und 174 Lehrlinge. In der Stellenliste wurden 327 offene Stellen aufgeführt. Aufgaben von offenen Stellen und Wünsche der Bewerber für stellungsuchende Gehilfen sind eine der nachstehenden Verbandsgeschäftsstellen zu entnehmen, in denen auch die Stellenliste kostenfrei eingesehen werden kann: Kaufmännischer Verein, Eichenheimer Anlage 27, I, Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Verband, Reinhardtstr. 27, I, Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Hochstr. 27, I, Hauptwohne, sämtlich in Frankfurt a. M., ferner in Berlin: Kaufmännischer Verein, Luisenstraße Nr. 26.

Vorch, 22. April. In das Vinger Hospital wurde Mitarbeiter Jakob Ramberger I. aus Vorch a. Rh. aufgenommen. Der Mann war von einem umherfliegenden Hühnerhund derartig getroffen worden, daß ihm das eine Bein amputiert wurde. Es wurde die Amputation des Beins vorgenommen, doch erlag der schon bejahrte Mann den Verletzungen.

Dallgorten, 22. April. Der hiesige Spar- und Leihkassen-Verein konnte sein letztes Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 266 Mark abschließen. Das Vermögen beträgt 80 576 Mk., die Verbindlichkeiten 80 309 Mk. Der Verein hat 46 Mitglieder.

Rassauische Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungs-Anstalt im Jahre 1916. Der Jahresbericht der Direktion der Rassauischen Landesbank über die Tätigkeit der von ihr verwalteten drei Institute für das Jahr 1916 ist soeben erschienen. Aus dem Inhalt geben wir folgendes wieder: Ende des Jahres 1916 verfügte die Landesbank-Direktion über 204 Kassensstellen nämlich die Kassensstellen in Wiesbaden 28 Filialen (Landesbankstellen) in Wiesbaden und 4 Annahmestellen. Der Neubau des Landesbankgebäude in Wiesbaden, nach Plänen des Architekten Moritz in Köln, ist vollendet und im September 1916 eingeweiht worden. Der Bau, der sich in seiner äußeren Form an diejenigen des alten Landesbankgebäude anschließen soll, bildet eine Fierde für das Stadtbild. Die praktische und geschmackvolle Inneneinrichtung unter Verwendung aller Errungenschaften des neuzeitlichen Bankwesens findet allgemeinen und ungeteilten Beifall. Von den Landesbankstellen befinden sich jetzt 25 in eigenen Gebäuden. Von den 284 Beamten standen am Jahreschluß 112 unter den Waffen. Wir geben hier die wichtigsten Zahlen der Geschäftsergebnisse wieder und fügen die entsprechenden Zahlen des Vorjahres in Klammern bei. Der Jahresumsatz der Landesbank wurden verkauft

Mk. (179.810.250 Mk.) an Landesbank-Schuldverschreibungen im Umlauf. An Darlehen gegen Hypotheken wurden von der Landesbank und Sparkasse in 1916 zusammen 4.674.085 Mk. (7.954.101 Mk.) in 721 (1384) Posten ausgezahlt. Der gesamte Hypothekensbestand beläuft sich auf 515.335 (41.721) Hypotheken mit 267.522.451 Mk. (268.459.306 Mk.) Kapital. An Darlehen an Gemeinden etc. wurden in 1916 82 (129) Darlehen im Gesamtbetrage von 1.890.048 Mk. (6.038.596 Mk.) gewährt. Der Bestand beider Institute an solchen Darlehen beläuft sich auf 2365 (2329) Posten mit 32.811.913 Mk. (30.041.382 Mk.) Außerdem wurden 46.424.020 Mk. (24.044.507) Kriegskredite an Kreise und Gemeinden gewährt. Die Verwaltung und Verwaltung von Wertpapieren (offene Depots) hat einen außerordentlichen Umfang angenommen. Ende 1916 waren 209,4 Millionen (170,7 Mk.) an Wertpapieren deponiert, die sich auf 17.980 (12.981) Privatpersonen, Gemeinden, Stiftungen usw. verteilen. Die Zunahme im letzten Jahre betrug allein 4.999 (3.061) Depots mit 38,7 Millionen Mk. (23,9 Millionen Mk.) In dem Neubau in Wiesbaden, sowie in den neueren Gebäuden der Landesbankstellen sind außerdem allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Stahlkammern mit verriegelbaren Schranktüren eingerichtet, welche Gefache in den verschiedensten Größen unter Mitverschuß des Mieters enthalten. Die Spareinlagen bei der Nassauischen Sparkasse haben einen Gesamtbestand von 165.936.253 Mk. (153.446.153 Mk.) erreicht, die sich auf 246.377 (238.802) Sparkassenbücher verteilen. An Darlehen gegen Bürgschaft wurden in 1916 216 (352) Posten mit 392.185 Mk. (1.095.026 Mk.) ausbezahlt. Der Bestand beträgt am Ende des Jahres 2167 (2372) Darlehen mit 6.238.557 Mk. (6.856.002 Mk.) An Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren wurden in 1916 9.084.063 Mk. (10.926.056 Mk.) ausbezahlt. Ende 1916 betrug der Bestand an solchen Darlehen 4410 (3849) im Gesamtbetrage von 19.215.916 Mk. (15.687.342 Mk.) Der Scheck- und Kontokorrentverkehr weist einen Umlauf von fast 383 Millionen Mk. (272 Millionen Mk.) auf bei 5218 (3941) Konten. Die Debitoren betragen am Jahreschluß 11.679.457 Mk. (7.578.739 Mk.) die Kreditoren 33.098.892 Mk. (20.173.067 Mk.) Bei der im März und September 1916 zur Zeichnung aufgelegten 4. und 5. deutschen Kriegsanleihe wurden bei der Landesbank insgesamt gezeichnet 92,3 Millionen in 123.651 Posten. Hier von wurden 26.741.600 Mk. aus Sparguthaben entnommen. Der Zufluß an Spareinlagen war aber ein so gewaltiger, daß trotz der Entziehung dieses großen Betrages die Nassauische Sparkasse noch eine Zunahme von 12,4 Millionen Mk. aufzuweisen hatte. Von dem Gesamt-Bruttogewinn in Höhe von 3.261.220 Mk. (2.888.503 Mk.) verblieb nach Deckung der Verwaltungskosten, Ueberweisung an die Reservefonds, Abschreibung auf die Effekten und das Immobilienkonto ein Reinüberschuß bei der Landesbank von 452.737 Mk. (894.505 Mk.) und bei der Sparkasse von 476.909 Mk. (938.375 Mk.) zusammen von 929.646 Mk. Von der Nassauischen Lebensversicherungs-Anstalt, die ihr drittes Geschäftsjahr vollendete, wird berichtet, daß dieselbe Ende 1916 einen Gesamtversicherungsbestand von 4295 (3957) Versicherungen über 7.357.023 Mk. (7.391.874 Mk.) Kapital hatte. Dazu kommen noch 32 Rentenversicherungen über 23.833 Mk. Jahresrente. Auf die große Lebensversicherung (Versicherungen von 2000 Mk. an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung, entfallen 151 (960) über 5.441.080 Mk. (4.840.376 Mk.) Kapital und auf die Volksversicherung (Versicherungen bis zu 2000 Mk. ohne ärztliche Untersuchung) 3211 (2995) Versicherungen über 1.908.943 Mk. (2.546.498 Mk.) Kapital. Ueber die Nassauische Kriegsversicherung liegt eine endgültige Abrechnung noch nicht vor. Während bis Ende 1915 ungefähr 85.000 Anteilscheine für schätzungsweise 30.000 Kriegsteilnehmer gelöst worden waren, haben diese Zahlen bis Ende 1916 eine Erhöhung auf ungefähr 103.500 Anteilscheine für schätzungsweise 48.000 Kriegsteilnehmer erfahren. Neu gegründet wurde in 1916 die Nassauische Kriegshilfskasse nach dem Vorbild ähnlicher Einrichtungen in anderen Provinzen, welche den aus dem Felde heimkehrenden selbständigen Kriegsteilnehmern oder ihren Angehörigen die Mittel zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbstständigkeit zur Verfügung stehen soll.

Bingen, 23. April. Hier fand heute das erste diesjährige Angebot der Naturwein-Versteigerung der Julius Espenchied'schen Weingutsverwaltung (Größtes Weingut am Rhein in Privatbesitz) statt. Es handelte sich um 80 Nummern 1915er naturreine Weine nur eigenen Wachstums aus den besten Lagen der Gemarkungen Bingen, Müdesheim, Rempten, Münster, Dorsheim und Odenheim mit hochfein und hervorragenden Epiken. Der Besuch der Versteigerung war groß, der Verkauf flott: trotzdem jag sich das Angebot über etwa 6 Stunden hin. Für die 1900 Liter 1915er wurden bis zu 18000, 20600, 20140, 20340, 20400, 26000, 35900, 40080 und 52020 Mk., erzielt. Im einzelnen kosteten 3. Halbstück 1915er Odenheimer 3240—2700 Mk., 15 Halbstück Dorsheimer Berg (Honigberg, Hirschberg, Goldloch, Goldberg) 4640—6160 Mk., 2 Halbstück Odenheimer Berg 5010, 5410 Mk., 2 Halbstück Rempten, Hirschberg 5510 Mk., Rempten, Hinterhäuser Riesling 5600 Mk., 4 Halbstück Münsterer Kapellenberg und Langenberg, 5310—5810 Mk., 3 Halbstück Binger Schwärzchen 5000, 5030, 4800 Mk., 12 Halbstück Desgl. Mainzerweg 4360—5810 Mk., 8 Halbstück Desgl. Rochusweg 4110—5020 Mk., 6 Halbstück Müdesheimer Rosengarten Riesling 5010—6520 Mk., 4 Halbstück Desgl. Osterberg Riesling 5040—5990 Mk., 3 Halbstück Desgl. Häusling Riesling 5410, 6050, 6520 Mk., 1 Halbstück Desgl. Auslese 6040 Mk., 2 Halbstück Desgl. Roterde Spätlese und Riesling Auslese 8200, 8510 Mk., 3 Halbstück Desgl. Scharlachberg ob. d. Steinkautweg Riesling 7520, 8410, 8700 Mk., je 1 Halbstück Desgl. Kneipenried Riesling 10 170 Mk., Steinkautweg Spätlese (Peter Anton) 9000 Mk., Desgl. Scharlachberg Riesling Spätlese 10 200, Desgl. Scharlachberg Kern Riesling Auslese 10 030 Mk., Müdesheimer Scharlachberg Katharinas Riesling Cabinet Riesling Auslese 17 360, 20 050 und 26 010 Mark. Der Durchschnittspreis für das Stück 1915er stellte sich auf rund

6590 Mk. Der Gesamterlös betrug für die 80 Halbstück 226 890 Mark ohne Ziffer.

Von der Mosel, 21. April. Am dritten Tage der großen Moselwein-Versteigerungen in Trier brachten die Besitzer Erben N. Orth-Witwe-Saarburg, J. B. Scheubly-Trier, Erben Johann Verres jr. (Peter Johann Verres), Herzig, Erben S. A. Brün-Wehlen Franz Merren-Zeltingen etwa 68 Fuder 1915er Mosel- und Saarweine zum Angebot. Erlöst wurden für das Fuder 1915er 4410—14610 Mk., durchschnittlich 5125—9035 Mk. Die höchsten Preisen für das Fuder betrugen 10100, 10930, 13000, 14610 Mk. Der Gesamterlös stellte sich auf rund 460000 Mk.

Von der Mosel, 22. April. Am 4. Tage der großen Weinversteigerungen in Trier gelangten etwa 80 Fuder Mosel- und Saarweine des Jahres 1915 seitens der Besitzer P. Hansen-Saarstein, Oberleutnant a. D. Tobias-Müster, J. Symael-Mönchhof Zach. Bergweiler-Brün-Wehlen zum Angebot. Erlöst wurden für das Fuder 4010—13770 Mk., durchschnittlich 4973—7508 Mk. Gesamterlös rund 553 000 Mk.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 23. April Abends (Amtlich) Auf dem Schlachtfeld von Arras ist heute der neue englische Ansturm unter schwersten Verlusten ergebnislos zusammengebrochen. An der Aisne und in der Champagne zeitweilig starker Artilleriekampf.

Im Osten nichts wesentliches.

TU Basel, 23. April. Einer Privatmeldung zufolge herrscht in London seit einigen Tagen große Sorge über das Schicksal von 4 Zerstörern, die im Kanal vor der Themse Dienst hatten und von denen man seit 14 Tagen nichts mehr gehört hat. Inzwischen habe die Admiralität die Torpedierung des einen Zerstörers bekannt gegeben. Man glaubt jedoch, daß auch die anderen 3 verloren seien.

TU Amsterdam, 24. April. Nach einer Meldung aus London, befindet sich in der Hand des Generals Sarraill eine Geheimorder der französischen Regierung, den König von Griechenland gefangen zu nehmen und dann in Frankreich zu internieren, sobald Sarraill den Verweis royalistischer Intriguen gegen die Entente haben werde.

WTB Großes Hauptquartier, 24 April. Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf die Schlacht von Arras führte der Feind gestern den 2. großen Stoß um die deutschen Linien zu durchbrechen. Seit Tagen schleppten schwere und schwerste Batterien Massen von Geschossen in unsere Stellungen.

Am 23. April früh morgens schwoh der Artilleriekampf zum stärksten Trommelfeuer an. Bald darauf brachen hinter der Feuerwand auf 30 km. Frontbreite die englischen Stoßtruppen vielfach von Panzerkraftwagen geführt zum Angriff vor.

Unser Vernichtungsfeuer empfing sie und zwang sie vielenorts zum verlustreichen Weichen. An anderen Stellen wogte der Kampf erbittert hin und her. Wo der Feind Boden gewonnen hatte, warf unsere todesmutige, opferfreudige Infanterie ihn im kraftvollen Gegenstoß zurück. Die westliche Vororte von Lens, Avioneppe, Gavrelle, Roeux und Guemappe waren Brennpunkte des harten Ringens. Ihre Namen melden Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen vom Meer bis zu den Alpen.

Nach dem Scheitern des 1. sekte über das Leichenfeld vor unseren Linien mit besonderer Wucht auf beiden Scarpefronten gegen Abend ein neuer großer Angriff neuer englischer Massen ein. Auch dieser brach sich im heldenmüde unserer Infanterie teils sofort, teils im Nahkampf und in der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Nur an der Straße Arras-Cambrey gewann der Feind in einer Breite von 100 Meter Raum. Die Trümmer von Guemappe sind ihm verblieben. Wie an der Aisne und in der Champagne so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruch unter ungeheueren Verlusten gescheitert. Englands Macht erlitt durch die Tapferkeit deutscher Truppen und ihrem zähen Siegeswillen an diesem Tage eine schmachvolle blutige Niederlage. Die Armee steht mit Zuversicht neuen Kämpfen entgegen.

An den Erfolgen dieser Schlacht hat besonderen Anteil jeder deutsche Mann oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, und seine Kräfte anspannt für die Versorgung des Heeres. Der deutsche Mann der Front weiß, daß ein jeder daheim seine Schuldigkeit tut und rastlos schafft um ihm treu in dem Kampfe um Leben oder Tod, um Sein oder Nichtsein beizustehen.

Bei den anderen Armeen der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine größeren Ereignisse.

Amerika in schwebender Pein.

Erwachende Vernunft in Argentinien.

Die „Bürcher Zeitung“ meldet: In Argentinien macht sich eine Gegenbewegung gegen Wilsons Einladung geltend. Der zurückgetretene Außenminister Roca fordert den Zusammenschluß der südamerikanischen Republiken für Herstellung des Friedens. Das Hauptblatt „Prensa“ erklärt es für unsinnig, den Frieden durch eine Kriegsausdehnung erreichen zu wollen. Argentinien müsse neutral bleiben und des Herbeiführung des Friedens.

Roosevelt kommt.

Das Pariser „Petit Journal“ meldet aus New York, Roosevelt werde angesichts des Verbotes, eine reguläre Division an der französischen Front zu befehligen, eine Brigade New Yorker Militz in Frankreich anführen.

Dieser Oberschwärzer und Abenteuerer Roosevelt soll aber nach anderen Meldungen bereits von Wilson abgewimmelt worden sein.

Lebensmittelkarten für Amerika.

Nach einer dem „Pariser Journal“ aus Washington zugegangenen Meldung hat der amerikanische Außenminister dem Kongress einen Antrag vorgelegt, wonach die Kontrolle über die Lebensmittel von der Regierung übernommen werden soll, so daß die Mitglieder des Landesverteidigungsrates tatsächlich Lebensmittel diktieren würden. Die Regierung habe für die Gesetzesvorlage den Dringlichkeitsantrag gestellt. Nach derselben Quelle ist es wahrscheinlich, daß ein Verbot des Alkoholgenußes erlassen wird.

Indianer als Kanonensutter.

Senator Penrose hat im Senat der Vereinigten Staaten einen Gesetzesantrag eingebracht, in dem die Einreihung von 10 Indianer-Kavallerie-Regimenten, welche 30 000 Mann umfassen, vorgeschlagen wird. Wenn dem Antrage zugestimmt werden sollte, so soll das Korps den Namen „Indianische Kavallerie Amerikas“ erhalten. Der Antrag sagt, daß alle so angeworbenen Indianer amerikanische Bürger werden.

Sozialdemokratie und Frieden.

Der Parteiausschuß und der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands haben in gemeinsamer Sitzung mit den Vorständen der Fraktionen des Reichstages und des Preussischen Abgeordnetenhauses sowie der Landeskommission für Preußen am 19. April einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Wir bekräftigen den unverbrüchlichen Entschluß der deutschen Arbeiterklasse, das Deutsche Reich aus diesem Krieg als ein freies Staatswesen hervorgehen zu lassen. Wir fordern die sofortige Beseitigung aller Ungleichheiten der Staatsbürgerrechte in Reich, Staat und Gemeinde sowie die Beseitigung jeder Art bürokratischen Regiments und eine Erhebung durch den entscheidenden Einfluß der Volkserziehung.“

Wir entschließen uns, die von den feindlichen Regierungen verbreitete Zumutung, daß die Sozialführung des Krieges nötig sei, um Deutschland zu freihändlerischen Staatsanrichtungen zu zwingen, es ist Aufgabe des deutschen Volkes allein, seine inneren Einrichtungen nach seinen Überzeugungen zu entwickeln.

Wir begrüßen mit leidenschaftlicher Anteilnahme den Sieg der russischen Revolution und das durch ihn entsprossene Wiederaufleben der internationalen Lebensbestrebungen. Wir erklären unser Einverständnis mit dem Konkretschluß des russischen Arbeiter- und Soldatenrats, einen gemeinsamen Frieden vorzubereiten, ohne Annexionen und Kriegsentwädigungen auf der Grundlage einer freien nationalen Entwicklung aller Völker.

Bekanntmachung.

Durch § 92 des Fischereigesetzes vom 11. Mai 1916 muß jeder, der den Fischfang ausübt, also auch der Fischereiberechtigte und Fischereipächter einen auf seinen Namen lautenden Fischerei-Schein bei sich führen. Dieser Schein wird von der Ortspolizeibehörde unentgeltlich ausgestellt und muß in jedem Kalenderjahr erneuert werden.

Geisenheim, den 21. April 1917.

Die Polizeiverwaltung: J. B. Kremer.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. i. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, kommen im Geisenheimer Stadtwalde, Distrikt Weiherborn zur Versteigerung:

- 324 A. Buchen-Scheitholz,
- 585 „ „ Knüppelholz,
- 313 „ „ Reisernüppelholz,
- 12 „ „ Eichen-Scheitholz,
- 75 „ „ Knüppelholz und
- 2000 Wellen an liegenden Reisern.

Geisenheim, den 17. April 1917.

Der Magistrat:

J. B.: Kremer, Beigeordneter

Haus- und Grundstücks-Verkauf.

Mittwoch, den 25. April 1917, mittags 11 1/2 Uhr

lassen wir die zum Nachlaß unserer Eltern der Eheleute Zimmermeister Jakob Vierschenk und Rosine geb. Faust dahier gehörigen Immobilien nämlich:

1. Acker im Spierbaum (Wengergraben) 27 A. 92 Sch.
2. Acker im Spierbaum (Weinbergswust) 17 A. 92 Sch.
3. Weinberg im Spierbaum 38 A. 76 Sch.
4. Acker Löhler (Gericht) 30 A. 04 Sch.
5. Weinberg im Breibert 33 A. 04 Sch.
6. Weinberg und Acker im Bogelfand 46 A. 60 Sch.
7. Weinberg im Kahlenloch 15 A. 52 Sch.
8. Wohnhaus mit Hofraum, Werkstätte, Scheune und Stall, Glandbachstr. Nr. 15, auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf ausbieten.

Geisenheim, den 20. April. 1917.

Die Erben.

Wir betrachten es daher als die wichtigste Pflicht der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wie der Sozialisten aller anderen Länder, die Machträume eines egoistischen Chauvinismus zu bekämpfen, die Regierungen zum klaren Verzicht auf jegliche Eroberungspolitik zu drängen und so rasch wie möglich entscheidende Friedensverhandlungen auf dieser Grundlage herbeiführen.

Kein Volk darf durch den Friedensschluß in eine demütigende und unerträgliche Lage gedrängt werden, sondern jedem muß die Möglichkeit gegeben sein, durch freiwilligen Beitritt zu einer überstaatlichen Organisation und Anerkennung einer obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit den dauernden Bestand des künftigen Weltfriedens sichern zu helfen.

Wir Schlemmer.

Deutsche Lebenshaltung einst und jetzt.

Es ist keine Frage, daß es unseren Vätern und Großvätern bei weitem leichter gefallen wäre, sich mit der Nationierung der Lebensmittel, zu der wir durch den englischen Wirtschaftskrieg gezwungen sind, abzufinden, als ihren verwöhnten Kindern und Enkelkindern. Wir machen uns selten klar, wie stark die Ansprüche des deutschen Volkes, und zwar aller Schichten, gerade in den letzten zwanzig Jahren vor dem Kriege gewachsen sind. Der Krieg kam über uns in einer Zeit, da das Nationalvermögen rasch stieg und damit auch die Lebenshaltung von Jahr zu Jahr eine erhebliche Besserung erfuhr.

Einige Zahlen der Statistik veranschaulichen diese Entwicklung am besten. Es betrug der

durchschnittliche Verbrauch der Bevölkerung

des Deutschen Reiches im Durchschnitt der Jahre 1893 bis 1914 an Weizen 90,9, Roggen 147,7, Gerste 80,1, Kartoffeln 600,1 Kilogramm; dagegen im Jahre 1913-14 an Weizen 95,5, Roggen 153,1, Gerste 103, Kartoffeln 700,2 Kilogramm.

Noch auffällender sind die Zahlen, die die Steigerung des Fleischverbrauches in Deutschland während des letzten Jahrhunderts erweisen. Es wurde pro Kopf und Jahr an Fleisch verzehrt: 1816: 17,3, 1840: 21,6, 1873: 29,5, 1892: 32,5, 1900: 46,2, 1912: 52,3 Kilogramm. In noch nicht hundert Jahren eine

Verdreifachung des Fleischkonsums!

In den zwanzig Jahren von 1892 bis 1912 eine Steigerung von 32,5 auf 52,3 Kilogramm! Wenn wir in den letzten Jahren vor dem Kriege häufig mit einer „Fleischnot“ zu kämpfen hatten, über die wir heute angesichts unserer Kriegskosten doch etwas lächeln müssen, so ist diese „Not“ zum Teil auch auf die vermehrten Ansprüche zurückzuführen. Wir waren im Begriff, dasjenige Volk Europas zu werden, das am meisten Fleisch verzehrte.

Englands Hungerkrieg hat uns gezwungen, uns wieder in die

Lebenshaltung unserer Großväter

zurückzufinden. Die dem Städter heute zustehende Fleischration entspricht etwa dem Stand der sechziger Jahre. Berücksichtigt man den Konsum der Selbstversorger, so wird sich der durchschnittliche Fleischverbrauch des deutschen Volkes jetzt auf der gleichen Höhe halten wie 1870, und er ist noch etwas höher als der Fleischverbrauch z. B. des italienischen Volkes im Frieden.

Das sollten wir nicht vergessen, wenn wir klagen, daß heute Schmalhans Küchenmeister ist. Was uns wenig erscheint und was wir nur in der Kriegszeit uns gefallen lassen zu können glauben, war für unsere Großväter die gewohnte Menge. Gewiß dürfen wir nicht übersehen, daß die gesteigerten Ansprüche, die das nervenaufreibende neuzeitliche Leben an den Menschen stellt, eine vermehrte Nahrungsaufnahme vielleicht rechtfertigen. Aber nach ärztlichem Ausspruch ist die Steigerung vor dem Kriege über das notwendige, zum Teil

geradezu über das gesunde Maß hinausgegangen, so mancher, der 20, 30 Pfund an Gewicht verlor, heute erleichtert auf und nimmt sich vor, bei der geringen Bescheidenheit zu bleiben.



Gerichtssaal.

† Mord um 10 Mark. Im Dezember 1916 16 Jahre alte Fabrikarbeiterin Gottlieb Bahl von Heim, D.-M. Maulbronn, in der Nähe des Ortes einen Schuß in den Kopf erwidert und seiner Bebraut aufgefunden. Der Mörder wurde in der Person des gleichaltrigen Fabrikarbeiters Albert von Dettsheim verhaftet. Er war der beste Freund des Ermordeten und führte den Mord mit kalter Legung aus, um die Barschaft des Ermordeten zu bekommen. Es handelte sich nur um 10 Mark. Den der Freiheit erklomm der Mörder, als er bei Erdigung im Auftrage der Kameraden einen am Grabe seines Opfers mit einer kleinen Wirtin niederlegte, einen Kranz, zu dem er selbst aus Raube eine Mark gespendet hatte. Vor Gericht der Mörder die Tat als eine Augenblicksentscheidung hin. Das Urteil lautete auf 12 Jahre Gefängnis.

† Zum Tode verurteilt. Der Arbeiter Blum Ramez ist vom Schwurgericht in Stendal zum Tode verurteilt worden. Er gestand den Mord an Dienstmädchen Hedwig Wöhler, den er in der Wolfesburg verübte, ein. Wegen eines weiteren Verbrechens an der zwölfjährigen Tochter des fergeanten Gehele bei Gifhorn wird sich der noch in Hildesheim zu verantworten haben.



Immobilien-Versteigerung.

Am Montag, den 30. April 1917, vormittags 11 Uhr, läßt die unterzeichnete Firma das Rheinstraße Nr. 3 in Geisenheim gelegene

Wohnhaus mit Hofraum, Nebengebäuden u. Garten (früheres Martin Gemesches Besitztum) 4 Aar, 55 qm groß, geeignet für jeden gewerblichen und besonders für landwirtschaftlichen Betrieb, sowie einen

Weinberg auf dem Rotenberg,

91 Auten, 20 Schuh groß, unter günstigen Zahlungsbedingungen, auf dem Rathaus zu Geisenheim, zum Verkauf ausbieten.

Gebr. Hoehl, G. m. b. H.,
Seltener, Geisenheim a. Rh.

Wilhelm Edel Söhne

Markt 55 Geisenheim Telefon 124

JUNKER & ROLH-GASKOCHER
noch zu Original-Fabrikpreisen



Glühstrümpfe
für Gas-Hänge- und Stehlicht
beste Marken
sowie sämtliches Zubehör
Zylinder, Birnen, Glocken
neu eingetroffen.
Wegen grossen Abschüssen
günstigste Preise.

Für ins Feld:
Praktische elektr. Taschen-
und Hand-Lampen
i. d. Fabrikat
sowie dauerhafte Batterien und
A. E. G. Metallfadenbirnen dazu.

„Vulkan“-Emailgaskochlöple.

Druckmaschinen fertigt schnellstens
Buchdruckerei Jander

G. Rost, Dentist

Geisenheim

Marktstrasse 17.

Bin vom 22. April bis 2. Mai beurlaubt und halte meine Sprechstunden wie folgt ab:

Vormittags von 9—11 Uhr

Nachmittags von 2—7 Uhr

Bei Plombieren sowie künstlichen Ersatz bitte ich möglichst bald in Behandlung zu kommen.

Klavier

zu mieten oder kaufen gesucht. Angebote unter G. 55 an die Geschäftsstelle erbeten.

Gregor Dillmann hier.

Bohnenstangen!

Dann kommen nach den Feiertagen taunen Bohnenstangen 100 zu 25 Mt. Bestellungen nimmt entgegen.
G. Dillmann

Hotel zur Lind

Empfehle stets frisch:
Spinat, Gurken,
Radieschen, Feldsalat,
Schwarzwurzeln, Lauch,
Sellerie, Kerretten,
usw. usw.
Süßige Zitronen
frisch eingetroffen.
G. Dillmann, Marktstr.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen
100 Zig. 1,80 Mk.
100 " 3 " 2,50 Mk.
100 " 4,2 " 3,50 Mk.
100 " 6,2 " 4,50 Mk.
Versand nur gegen
Nachnahme von 300 Stück
an Zigaretten prima Qualität
100 — bis 200 — Mk.
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
KÖLN, Ehrenstrasse 34
Telefon A 9068